

Erfahrungen einbringen – neue Lernwege beschreiten – Konzept zur Integration von Quereinsteigern in die Jahrgangsstufe 10 an der Bergschule St. Elisabeth, Kath. Gymnasium, Heilbad Heiligenstadt

1. Einführende Hinweise zum Angebot für Quereinsteiger in die Jahrgangsstufe 10

Seit ihrer Neugründung im Jahre 1991 nimmt die Bergschule St. Elisabeth, Kath. Gymnasium, in Heilbad Heiligenstadt selbstverständlich auch Schülerinnen und Schüler in die Oberstufe auf, die die Realschule mit Erfolg abgeschlossen haben und den Wunsch haben, ihre schulische Ausbildung noch bis zum Abitur aufzustocken. Diese Schülerinnen und Schüler waren und sind immer eine große Bereicherung für unsere Schule und die Klassen- und Kursgemeinschaften der Jahrgangsstufen 10-12. Sie sind ein, manchmal – wenn sie noch ein Schuljahr im Ausland verbracht haben – zwei Jahre älter als die gymnasialen Schüler der Jahrgangsstufe 10. Sie bringen ein hohes Maß an menschlicher Reife mit, besitzen schulischen Ernst und Prüfungserfahrung und haben gezeigt, dass sie über eine hohe Lernbereitschaft verfügen. Schülerinnen und Schüler der Realschule bringen oft eine gute formale Bildung mit, sie arbeiten konzentriert und sauber, führen ihre Hefte mit großer Sorgfalt, verfügen über ein großes Faktenwissen und sind in der Regel sicher in Rechtschreibung, Grammatik und Zeichensetzung. Diese *Erfahrungen* können sie *einbringen* als solides Fundament für eine aufbauende gymnasiale Bildung in der Klasse 10 und in der Kursstufe.

Dennoch zeigt der Vergleich der Fachlehrpläne der Realschule und des Gymnasiums, zeigen auch die Erfahrungen der bisherigen sogenannten Quereinsteiger in die Jahrgangsstufe 10, dass manches am Gymnasium von diesen Schülerinnen und Schülern zunächst als etwas irritierend und neuartig empfunden wird. Da überraschen zum einen das höhere Tempo am Gymnasium in der Behandlung der Lernstoffe, ferner das Fehlen oder reduzierte Vorhandensein von reinen Übungs- und Trainingsphasen, außerdem die Betonung des sogenannten Transfers am Gymnasium, also der Fähigkeit, gelernte Problemlösungsstrategien selbstständig auf neue Lern- und Arbeitsbereiche zu übertragen. Gymnasiasten haben - das zeigt die Erfahrung - in den Fremdsprachen zudem eine frühere Begegnung mit Originaltexten erlebt. Und insgesamt wird eine höhere Selbstständigkeit des Arbeitens am Gymnasium verlangt. Diese Anforderungen hängen ursächlich mit dem Ziel des Gymnasiums zusammen, die allgemeine Hochschulreife und damit die allgemeine Studierfähigkeit anzubahnen: Ziel der gymnasialen Ausbildung ist also, dass der Abiturient über Problemlösungswege und Lern- und Arbeitstechniken verfügt, die ihm ermöglichen, sich selbstständig jedes beliebige Studienfach - auch ein solches, das an der Schule nie gelehrt wurde - an der Hochschule zu erschließen. Es gilt also für die Quereinsteiger, aufbauend auf ihren Lern- und Lebenserfahrungen auch *neue Lernwege* zu *beschreiten*.

Der Klasse 10 kommt dabei eine besondere Integrationsfunktion für die Quereinsteiger zu. Diese Jahrgangsstufe, die ohnehin in der gymnasialen Laufbahn eine Gelenkfunktion zwischen Mittelstufe und Oberstufe hat – einerseits werden die Schüler, wie aus der Sekundarstufe I gewohnt, im Klassenverband unterrichtet, andererseits beginnt in den Fächern die Grundlagenbildung für die Kursstufe und das für die Oberstufe typische Seminarfach kommt hinzu -, birgt für die Quereinsteiger eine doppelte Aufgabe: Sie müssen sich nämlich nicht nur wie die Schüler, die das Gymnasium ab der Klasse 5 besucht haben, auf die kommende Oberstufe einstellen, sondern zugleich in einer neuen Schul- und Klassengemeinschaft ankommen und sich menschlich einleben. Andererseits brauchen sich die Quereinsteiger nicht mehr auf eine Prüfung am Ende der 10. Klasse einstellen, wie sie die übrigen Gymnasiasten mit der Besonderen Leistungsfeststellung ablegen müssen.

Die Bergschule möchte auf diese Bedürfnisse der Quereinsteiger in der Jahrgangsstufe 10 ab dem Schuljahr 2007/8 mit einem besonderen Angebot zur Integration der Quereinsteiger reagieren:

Wichtig ist zunächst, dass es sich bewusst um ein *Angebot* handelt, das die Schülerinnen und Schüler *annehmen können, aber nicht annehmen müssen*, wenn sie sich z.B. ausreichend sicher in bestimmten Lernbereichen fühlen.

Die Schule will ferner den Schülerinnen und Schülern ein *breites Integrationsangebot* machen im sprachlichen Bereich (Deutsch und Englisch), im mathematisch-naturwissenschaftlichen Bereich (Mathematik, Biologie, Physik und Chemie) und im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich (Geschichte und Sozialkunde). Dieses Angebot werden einmal wöchentlich im Wechsel die Kollegen Frau Richter (Deutsch), Frau Göbel (Englisch), Frau Siegl (Mathematik), Frau Anhalt (Physik), Herr Montag (Chemie), Herr Bachmann (Biologie) und Herr Weidemann (Geschichte/Sozialkunde) den Schülern unterbreiten.

Ein weiteres Anliegen des Quereinsteigerkonzepts ist, den Schülerinnen und Schülern eine *Erstorientierung an der neuen Schule* zu bieten und ihnen in der Folgezeit bei Bedarf zur *Laufbahnberatung* zur Verfügung zu stehen. Diese Begleitung bieten die Klassenleiter und die Stufenleiter Herr Dr. Karsten (Mittelstufe) und Frau Reinhardt (Oberstufe) an. Selbstverständlich können die Quereinsteiger wie alle Schüler bei Schulproblemen bzw. schwierigen Lebensfragen auch die Gesprächsangebote des Schulseelsorgebeauftragten Herrn Winnemöller in Anspruch nehmen.

Da die Quereinsteiger den Realschulabschluss haben und selbstverständlich nicht mehr die sog. Besondere Leistungsfeststellung am Ende der Jahrgangsstufe 10 ablegen und bestehen müssen, besteht die Notwendigkeit, den Quereinsteigern an den Prüfungstagen der übrigen Gymnasialschüler ein sinnvolles Angebot zu unterbreiten: Geplant ist, dass Herr Weidemann an diesen Tagen mit den Quereinsteigern *oberstufengemäße Exkursionen* vornimmt. Anders als die sonstigen Angebote des Konzepts sollen diese Exkursionen allerdings für die Quereinsteiger verpflichtend sein.

Das Quereinsteigerkonzept richtet sich natürlich vor allem an die Schülerinnen und Schüler, die von der Realschule kommend unser Gymnasium besuchen wollen. Es soll aber auch - mit Ausnahme der Projektstage - offen sein für die Schülerinnen und Schüler, die das Gymnasium ab Klasse 5 besucht haben und in Klasse 10 merken, dass sie noch einen Nachholbedarf in bestimmten Fächern und/oder Lernmethoden haben.

Dr. Matthias Karsten, Mittelstufenleiter

2. Angebote zum „Ankommen“ an der neuen Schule und zur Laufbahnberatung in der Oberstufe

Ende Januar beim *Tag der offenen Tür* können Interessenten für die 10. Klasse des Gymnasiums erstmalig die Schule in einem erlebnisreichen Programm kennenlernen. Im Rahmen dieses Tages wird auch mehrmals eine *Erstinformation für Quereinstiegswillige* durch den Mittelstufenleiter angeboten.

In den *Anmeldegesprächen* etwa Mitte Februar können die Schülerinnen und Schüler, die sich als Quereinsteiger für die 10. Klasse anmelden, in einem *persönlichen Beratungs- und*

Kennenlerngespräch alle Fragen zum Lernangebot und zur Prägung der Schule an den Schulleiter Herrn Kaes, den stv. Schulleiter Herrn Nolte, die Unterstufenleiterin Frau Flindt, den Mittelstufenleiter Herrn Dr. Karsten, den Schulseelsorgebeauftragten Herrn Winnemöller oder an die Kollegin Frau Pawelsky, die in der Wende- und Nachwendezeit dem Gründungskomitee der Bergschule angehörte und ihre Anfänge wesentlich mit prägte, richten.

Etwa sechs Wochen vor dem Schuljahresende erhalten die Quereinsteiger *per Post die Bitte des Mittelstufenleiters*, sich drei Praktikumsplätze aus dem Stellenangebot der Schule für das verpflichtende Sozialpraktikum „Compassion“ in Klasse 10 auszusuchen.

Kurz vor dem Ende des 10. Schuljahres der Realschüler, also unmittelbar vor den Sommerferien bietet die Bergschule einen *einführenden Gesprächsabend für die Quereinsteiger und deren Eltern* an. In diesem Gesprächsabend geht es zwar auch um Formalia (Bücherzettel, Zeugniskopien, Schulverträge), im Mittelpunkt soll aber das Kennenlernen der besonderen Prägung unserer Schule als katholischer Schule stehen und die Fragen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sollen beantwortet werden. Ein Thema des Einführungsabends ist auch das Sozialpraktikum Compassion. Die Quereinsteiger erfahren u. a., an welchen Stellen sie vor den Herbstferien ihr Sozialpraktikum absolvieren werden (Auswertung der Wahl der Schüler).

Am *ersten Schultag nach den Sommerferien* trifft sich die Schulgemeinschaft, treffen sich also auch die neuen Schülerinnen und Schüler um 7.15 in der St. Martinskirche, Friedensplatz zum Schuljahreseröffnungsgottesdienst. Im Anschluss daran treffen sich die Quereinsteiger am Sekretariat mit Herrn Dr. Karsten, der sie in ihre neuen Klassen bringen wird. Nach dem Verbringen der ersten Stunden unter dem neuen Klassenleiter und mit den neuen Mitschülern treffen sich die Quereinsteiger noch einmal am Ende des ersten Schultags mit dem Mittelstufenleiter, der ihnen das Schulgebäude und wichtige Orte (Sekretariat, Bibliothek, Aula usw.) zeigen wird.

Nach Absprache stehen in der Folgezeit selbstverständlich die Klassenleiter der 10. Klassen sowie der Mittelstufenleiter und die Oberstufenleiterin oder der Schulseelsorgebeauftragte zum Gespräch mit den Quereinsteigern zur Verfügung. Wichtig ist, dieses Gespräch rechtzeitig zu suchen, wenn „irgendwo der Schuh drückt“, es Probleme mit oder in der neuen Klassengemeinschaft oder organisatorische Probleme gibt. Besonders Frau Reinhardt wird auch zeitig Hilfen zur anstehenden Kurswahl und Schwerpunktsetzung in der Oberstufe geben.

Dr. Karsten

3. Vergleich der Lehrpläne von Realschule und Gymnasium und daraus entwickelte Angebote für Quereinsteiger in Deutsch, Englisch, Mathematik, den Natur- und Gesellschaftswissenschaften/ Fragebögen zur Ermittlung des Vorwissens der Quereinsteiger

3.1. Lehrplanvergleich im Fach Deutsch und Angebot des Faches für Quereinsteiger

Ausgangsposition:

Der Vergleich der Lehrpläne hat gezeigt, dass es sehr viele thematische Parallelen gibt. Die Themen im Deutschunterricht lauten sowohl in der Regelschule als auch im Gymnasium:

- Menschliche Verhaltensweisen
- Beziehungen zwischen den Generationen

- Mein Leben muss ich selbst in die Hand nehmen
- Utopie und Realität
- Probleme junger Menschen heute
- Wie viel Arbeit braucht der Mensch

Ein weiteres Thema am Gymnasium, welches der Lehrplan der Regelschule nicht vorschlägt, heißt: - Menschenrechte – wie werden sie respektiert.

Vor allem sollte lt. Lehrplan darauf geachtet werden, „dass neben historischen literarischen Texten auch Texte aus der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts sowie aus der europäischen und Weltliteratur Beachtung finden. ...“ (Lehrplan für das Gymnasium, Deutsch, 1999, S.48)

Differenzen werden erst deutlich, wenn die Inhalte des Deutschunterrichts beider Schularten verglichen werden. So zeigen sich immer wieder Probleme der Schüler beim Verstehen und Interpretieren von Texten. Die Regelschüler bemerken, dass sie mit bestimmten Begriffen der Text- und Stilanalyse Schwierigkeiten haben. Einzelne Teile einer Textinterpretation werden in der Regelschule wohl durchgeführt, aber die Schüler sind wenig vertraut mit dem Schreiben von geschlossenen Interpretationen, wie es der Lehrplan der Klasse 10 vorschreibt. Die Schüler des Gymnasiums werden schon in Klasse 9 bzw. in Teilen schon vorher daran geführt. Große Probleme bereiten besonders die Gedichtinterpretationen als geschlossenes Ganzes, vor allem die geforderten Stilmittel zu erkennen und zu beschreiben. Die Fähigkeiten im Textvergleich müssen ebenfalls neu erworben bzw. gefestigt werden. Auch das Formulieren von eigenen kritischen Positionen zum Text bzw. die Erörterung von Positionen des Autors sind Fähigkeiten, die Schüler des Gymnasiums am Ende der 10. Klasse beherrschen müssen.

Ein weiterer Bereich, welcher Regelschülern wenig bekannt bzw. neu vermittelt werden muss, ist das Erörtern. Der Lehrplan der Regelschule fordert diesen Bereich, geübt sind die Schüler auch im Argumentieren, jedoch noch nicht im Formulieren einer umfassenden Erörterung. Die dialektische und lineare Erörterung müssen bis zum Ende der 10. Klasse intensiv geübt werden.

In den weiteren Bereichen wie „Kreatives Schreiben“, „Reden und Diskutieren“ sowie im „Anwenden von Arbeitstechniken und Umgehen mit Medien“ sind die Schüler der Regelschule gut bis sehr gut geschult. Besonders positiv auffällig sind die gute Rechtschreibung und die sehr saubere Heftführung.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich ein Nachholbedarf auf folgende Bereiche beschränkt: Interpretation von literarischen Texten sowie von Sachtexten, Erlernen der Stilmittel der Rhetorik, Wertung, Führung von Diskussionen, Halten von Referaten, Kenntnis von Literaturepochen (lediglich die Epoche „Sturm und Drang“ ist gut bekannt), Kreativer Umgang mit Sprache und Literatur (Kreatives Schreiben, Standbilder, Theater), Wiederholung und Vertiefung grammatischer Strukturen und Begrifflichkeiten,

Verwendung von Operatoren:

„Operatoren“ als Bezeichnung für inhaltlich – methodische Arbeitsanweisungen werden im Unterricht in den Arbeitsaufträgen oft nicht ganz exakt verwendet. Für den Schüler der 10. Klasse ist es jedoch wichtig, den richtigen Umgang mit den „Operatoren“ zu beherrschen und sollten deshalb auch für die Quereinsteiger als Wiederholung dienen.

Folgende Operatoren sollten wiederholt werden:

Übergeordnete Operatoren, die Leistungen in allen drei Anforderungsbereichen verlangen:

analysieren (interpretieren)

Literarische Texte

Texterfassung, Textbeschreibung, Textdeutung (unter Berücksichtigung des Wechselbezuges von Textstrukturen, Funktionen und Intentionen, Erfassen zentraler strukturbildender genretypischer, syntaktischer, semantischer und stilistisch-rhetorischer Elemente und ihrer Funktion für das Textganze), Kontextualisierung, kritische Reflexion und ggf. Wertung

Sachtexte

Texterfassung, Textbeschreibung, Textuntersuchung (Zusammenhang Textstruktur und Textintention, strukturbildende semantische, syntaktische Elemente unter Berücksichtigung der sprachlichen Funktion); Erfassen der pragmatischen Struktur des Textes unter besonderer Berücksichtigung der Argumentationsweise; Erkennen und ggf. Beurteilen des Zusammenspiels von Struktur, Intention und Wirkung im Rahmen des historischen und aktuellen Verstehenshorizontes

erörtern

„eine These oder Problemstellung, eine Argumentation durch Für-und-Wider- bzw. Sowohl-als-Auch-Argumente auf ihren Wert und ihre Stichhaltigkeit hin abwägend prüfen und auf dieser Grundlage eine Schlussfolgerung bzw. eigene Stellungnahme dazu entwickeln“

Operatoren, die Leistungen im Anforderungsbereich I (Reproduktion) verlangen:

(be)nennen

„zielgerichtet Informationen zusammentragen, ohne diese zu kommentieren“

beschreiben

„Textaussagen oder Sachverhalte in eigenen Worten strukturiert und fachsprachlich richtig aufnehmen“

wiedergeben

„Inhalte, Zusammenhänge strukturiert, zusammenfassend in eigenen Worten fachsprachlich richtig formulieren“

zusammenfassen

„Inhalte, Aussagen, Zusammenhänge komprimiert und strukturiert fachsprachlich richtig wiedergeben“

darstellen

„einen Sachverhalt, Zusammenhang, methodische Entscheidung strukturiert und fachsprachlich zutreffend formulieren“

Operatoren, die Leistungen im Anforderungsbereich II (Reorganisation und Transfer) verlangen:

untersuchen, erschließen

„an Texten, Textaussagen, Problemstellungen, Sachverhalten kriterienorientiert bzw. aspektgeleitet arbeiten“

darstellen

„einen Zusammenhang, ein Analyseergebnis, eine Problemstellung sachlich, strukturiert und fachsprachlich richtig formulieren“

einordnen

„einen Inhalt, eine Aussage, eine Problemstellung, einen Sachverhalt in einen vorgegebenen oder selbst gewählten Kontext einbeziehen“

vergleichen

„Texte, Textaussagen, Problemstellungen, Sachverhalte unter vorgegebenen oder selbst gewählten Aspekten auf der Grundlage von Kriterien gegenüberstellen, in Beziehung setzen und analysieren, um Gemeinsamkeiten, Unterschiede, Teil-Identitäten, Ähnlichkeiten, Abweichungen oder Gegensätze ermitteln zu können“

erklären

„Textaussagen, Sachverhalte auf der Basis von Kenntnissen und Einsichten differenziert darstellen“

erläutern

„wie *erklären*, aber durch zusätzliche Informationen und Beispiele veranschaulichen“

in Beziehung setzen

„Analyseergebnisse, Textaussagen, Sachverhalte, Problemstellungen mit vorgegebenen oder selbstgewählten Aspekten in Verbindung bringen“

Operatoren, die Leistungen im Anforderungsbereich III (Reflexion und Problemlösung) verlangen:

beurteilen

„zu einen Text, einer Textaussage, der ästhetischen Qualität eines Textes, einem Sachverhalt, einer Problemlösung, einer Problematik ohne subjektiven Wertebezug mit Bezug auf Fachwissen und -erkenntnis zu einem selbstständigen, begründeten Sachurteil gelangen“

bewerten

„wie Operator *beurteilen*, verbunden mit der Offenlegung begründeter eigener Wertmaßstäbe, die sich aus ausgewiesenen Normen und Werten ableiten“

(kritisch) Stellung nehmen

„die Einschätzung einer Problemstellung, Problemlösung, eines Sachverhaltes, einer Wertung auf der Grundlage fachlicher Kenntnis und Einsicht nach kritischer Prüfung und sorgfältiger Abwägung formulieren“

begründen

„ein Analyseergebnis, Urteil, eine Einschätzung, eine Wertung fachlich und sachlich absichern (durch einen entsprechenden Beleg, Beispiele, eine Argumentation)“

sich auseinander setzen mit

„zu einer (fachlichen) Problemstellung oder These eine Argumentation entwickeln, die zu einem begründeten und nachvollziehbaren Ergebnis führt“

prüfen, überprüfen

„eine Textaussage, These, Argumentation, Analyseergebnis, einen Sachverhalt auf der Grundlage eigener Kenntnisse, Einsichten oder Textkenntnis auf ihre/seine Angemessenheit hin untersuchen und zu Ergebnissen kommen“

entwerfen

„in Verbindung mit einer Textvorlage auf der Grundlage einer konkreten Arbeitsanweisung einen eigenen Text unter Benennung der notwendigen Entscheidungen und Arbeitsschritte planen“

gestalten

„in Verbindung mit einer Textvorlage, auf der Grundlage einer konkreten Arbeitsanweisung einen eigenen Text nach ausgewiesenen Kriterien erarbeiten“

Der Vergleich der Lehrpläne für Regelschule und Gymnasium und die Erfahrungen aus dem Deutschunterricht haben deutlich gezeigt, wo noch Defizite sind und Nachholbedarf besteht. Ausgehend von diesen Ergebnissen werden nun folgend einzelne Aufgaben vorgestellt, welche von den genannten Operatoren ausgehen.

Aufgabe:

Interpretieren Sie die Kurzgeschichte „Das Fenstertheater“ von Ilse Aichinger!

Die Frau lehnte am Fenster und sah herüber. Der Wind trieb in leichten Stößen vom Fluss herauf und brachte nichts Neues. Die Frau hatte den starren Blick neugieriger Leute, die

unersättlich sind. Es hatte ihr noch niemand den Gefallen getan, vor ihrem Haus niedergefahren zu werden. Außerdem wohnte sie im vorletzten Stock, die Straße lag zu tief unten.

Der Lärm rauschte nur mehr leicht herauf. Alles lag zu tief unten. Als sie sich eben vom Fenster abwenden wollte, bemerkte sie, dass der Alte gegenüber Licht angedreht hatte. Da es noch ganz hell war, blieb dieses Licht für sich und machte den merkwürdigen Eindruck, den aufflammende Straßenlaternen unter der Sonne machen. Als hätte einer an seinen Fenstern die Kerzen angesteckt, noch ehe die Prozession die Kirche verlassen hat. Die Frau blieb am Fenster.

Der Alte öffnete und nickte herüber. Meint er mich? Dachte die Frau. Die Wohnung über ihr stand leer, und unterhalb lag eine Werkstatt, die um diese Zeit schon geschlossen war. Sie bewegte leicht den Kopf. Der Alte nickte wieder. Er griff sich an die Stirne, entdeckte, dass er keinen Hut aufhatte, und verschwand im Innern des Zimmers.

Gleich darauf kam er in Hut und Mantel wieder. Er zog den Hut und lächelte. Dann nahm er ein weißes Tuch aus der Tasche und begann zu winken. Erst leicht und dann immer eifriger. Er hing über die Brüstung, dass man Angst bekam, er würde vornüberfallen. Die Frau trat einen Schritt zurück, aber das schien ihn nur zu bestärken. Er ließ das Tuch fallen, löste seinen Schal vom Hals - einen großen bunten Schal - und ließ ihn aus dem Fenster wehen. Dazu lächelte er. Und als sie noch einen weiteren Schritt zurücktrat, warf er den Hut mit einer heftigen Bewegung ab und wand den Schal wie einen Turban um seinen Kopf. Dann kreuzte er die Arme über der Brust und verneigte sich. Sofort er aufsah, kniff er das linke Auge zu, als herrsche zwischen ihnen ein geheimes Einverständnis. Das bereitete ihr so lange Vergnügen, bis sie plötzlich nur mehr seine Beine in dünnen, geflickten Samthosen in die Luft ragen sah. Er stand auf dem Kopf. Als sein Gesicht gerötet, erhitzt und freundlich wieder auftauchte, hatte sie schon die Polizei verständigt.

Und während er, in ein Leintuch gehüllt, abwesend an beiden Fenstern erschien, unterschied sie schon drei Gassen weiter über dem Geklingel der Straßenbahnen und dem gedämpften Lärm der Stadt das Hupen des Überfallautos. Denn ihre Erklärung hatte nicht sehr klar und ihre Stimme erregt geklungen. Der alte Mann lachte jetzt, so dass sich sein Gesicht in tiefe Falten legte, streifte dann mit einer vagen Gebärde darüber, wurde ernst, schien das Lachen eine Sekunde lang in der hohlen Hand zu halten und warf es dann hinüber. Erst als der Wagen schon um die Ecke bog, gelang es der Frau, sich von seinem Anblick loszureißen.

Sie kam atemlos unten an. Eine Menschenmasse hatte sich um den Polizeiwagen gesammelt. Die Polizisten waren abgesprungen, und die Menge kam hinter ihren und der Frau her. Sobald man die Leute zu verscheuchen suchte, erklärten sie einstimmig, in diesem Hause zu wohnen. Einige davon kamen bis zum letzten Stock mit. Von den Stufen beobachteten sie, wie die Männer, nachdem ihr Klopfen vergeblich blieb und die Glocke allem Anschein nach nicht funktionierte, die Tür aufbrachen. Sie arbeiteten schnell und mit einer Sicherheit, von der jeder Einbrecher lernen konnte. Auch in dem Vorraum, dessen Fenster auf den Hof sahen, zögerten sie nicht eine Sekunde. Zwei von ihnen zogen die Stiefel aus und schlichen um die Ecke. Es war inzwischen finster geworden. Sie stießen an einen Kleiderständer, gewahrten dem Lichtschein an Ende des schmalen Ganges und gingen ihm nach. Die Frau schlich hinter ihnen her.

Als die Tür aufflog, stand der alte Mann, mit dem Rücken zu ihnen gewandt, noch immer am Fenster. Er hielt ein großes weißes Kissen auf dem Kopf, das er immer wieder abnahm, als

bedeutete er jemandem, dass er schlafen wolle. Den Teppich, den er vom Boden genommen hatte, trug er um die Schultern. Da er schwerhörig war, wandte er sich auch nicht um, als die Männer schon knapp hinter ihm standen und die Frau über ihn hinweg in ihr eigenes finsternes Fenster sah.

Die Werkstatt unterhalb war, wie sie angenommen. hatte, geschlossen. Aber in die Wohnung oberhalb musste eine neue Partei eingezogen sein. An eines der erleuchteten Fenster war ein Gitterbett geschoben, in dem aufrecht ein kleiner Knabe stand. Auch er trug sein Kissen auf dem Kopf und die Bettdecke um die Schultern. Er sprang und winkte herüber und krächte vor Jubel. Er lachte, strich mit der Hand über das Gesicht, wurde ernst und schien das Lachen eine Sekunde lang in der hohlen Hand zu halten. Dann warf er es mit aller Kraft den Wachleuten ins Gesicht.

Aufgabe:

*Interpretieren Sie **das Gedicht** „Prometheus“ von Johann Wolfgang von Goethe! Sie müssen zeigen, dass Sie über fachspezifische methodische Kenntnisse der Gedichtinterpretation verfügen, sie richtig anwenden und dabei Fachbegriffe (für Gedichtform, sprachliche Mittel u. a.) korrekt benutzen. Zentrale Motive des Gedichts sollten herausgearbeitet werden und Sie sollten zu einer eigenständigen Deutung kommen. (Anforderungsbereiche I und II)*

Bedecke deinen Himmel, Zeus,

Mit Wolkendunst!

Und übe, Knaben gleich,

Der Disteln köpft,

An Eichen dich und Bergeshöhn! 5

Musst mir meine Erde

Doch lassen stehn,

Und meine Hütte,

Die du nicht gebaut,

Und meinen Herd, 10

Um dessen Glut

Du mich beneidest.

Ich kenne nichts Ärmeres

Unter der Sonn als euch Götter.

Ihr nähret kümmerlich 15

Von Opfersteuern

Und Gebetshauch

Eure Majestät

Und darbtet, wären

Nicht Kinder und Bettler 20
Hoffnungsvolle Toren.

Da ich ein Kind war,
Nicht wusste, wo aus, wo ein,
Kehrte mein verirrtes Aug
Zur Sonne, als wenn drüber wär 25
Ein Ohr zu hören meine Klage,
Ein Herz wie meins,
Sich des Bedrängten zu erbarmen.

Wer half mir wider
Der Titanen Übermut? 30
Wer rettete vom Tode mich,
Von Sklaverei?
Hast du's nicht alles selbst vollendet,
Heilig glühend Herz?
Und glühtest, jung und gut, 35
Betrogen, Rettungsdank
Dem Schlafenden da droben?

Ich dich ehren? Wofür?
Hast du die Schmerzen gelindert
Je des Beladenen? 40
Hast du die Tränen gestillet
Je des Geängsteten?

Hat nicht mich zum Manne geschmiedet
Die allmächtige Zeit
Und das ewige Schicksal, 45
Meine Herren und deine?

Wähtest du etwa,
Ich sollte das Leben hassen,
In Wüsten fliehn,

Weil nicht alle Knabenmorgen-
Blüenträume reifen?

50

Hier sitz ich, forme Menschen

Nach meinem Bilde,

Ein Geschlecht, das mir gleich sei,

Zu leiden, weinen,

55

Genießen und zu freuen sich,

Und dein nicht zu achten,

Wie ich.

Aufgabe:

*Schreiben Sie eine **textgebundene Erörterung!***

Arbeiten Sie die Kernaussagen des Textes heraus und analysieren Sie seine Textstruktur und sprachliche Gestaltung! Nehmen Sie zu den Ausführungen der Autorin kritisch Stellung!

Schulgestresste Eltern kennen dergleichen: Reeboks oder L.A. Gears sind out, Nikes müssen her. Gestern waren es Kaschmirpullover und Penny-Loafers, heute sind es hautenge Fahrrad- oder Grunge-Hosen, fabrikmäßig abgeschweuerte Lederjacken im Indiana-Jones-Look oder Holzhackerhemden und amerikanische Baseballmützen. Das liebe Kind ist, was es trägt - und die Eltern müssen zahlen. Schon allein deshalb ist die Zeit reif, überreif, für Schuluniformen. Liebe Eltern, liebe Kinder: Bevor Sie beziehungsweise Ihre Dereinst-Erben empört aufheulen und alte Zöpfe schimpfen, bedenken Sie doch Folgendes: Nicht jede Freiheit macht schon frei, nicht jede Kleiderordnung bedeutet schon Uniformierung von Geist und Person im Sinne von BDM¹ und FDJ². Andererseits ist nicht jeder Winkelzug des Kleidungskonformismus (auch "Mode" genannt), der zuvörderst dem Kommerz gehorcht, der Inbegriff aller Progressivität und Individualität. Gerade eine Kleiderordnung würde wenig betuchten Eltern saftige Kleiderrechnungen ersparen, eine Schuhordnung würde sie vom Kaufzwang stets neuer Turn-, Tennis-, Lauf- und sonstiger Sportschuhe mit oder ohne Luftkissenpolsterung befreien. Der Einwand mit den Kosten zieht nicht, der mit dem Verlust der Individualität auch nicht. Die Uniform als solche verdummt und verbiegt nicht - und schon gar nicht militarisiert sie ihren Träger. Eisenbahner und Ärzte tragen sie, Förster, Stewardessen und Sportler auch. Die individualistischen und demokratiebesessenen Engländer stecken ihre Kinder seit Ewigkeiten in Schuluniformen. Der Ausformung von den in England so beliebten Ticks und Schrulligkeiten des einzelnen hat das keinen Abbruch getan. Direktoren in den verwahrlosten Riesenschulen der amerikanischen Slums beginnen mit Kleiderordnungen Selbstwert- und Zugehörigkeitsgefühle zu etablieren, denen häufig genug bessere Schulleistungen auf dem Fuße folgen.

Die Uniform ist ein Gleichmacher im besten Sinne des Wortes; in ihr kann Demokratie auf höchst sinnfällige Weise gelernt und gelebt werden. In der Uniform kann das Bürschchen von reichen Eltern das minderbemittelte Kind - zumindest während der Schulzeit - nicht mehr einschüchtern. Aber die Sache geht tiefer: Die Schule ist



nicht die Verlängerung der Straße, des Spielplatzes, des Kinos oder der Disko - sollte sie zumindest nicht sein. Die Schule ist eine Institution, welche die Einhaltung bestimmter Regeln zum erträglichen Miteinander erforderlich macht. Regeln in der Schule schaffen ein Ambiente, in dem Lernen floriert. Die Abwesenheit von Regeln schafft Chaos, im Leben wie in der Schule. Die Atmosphäre jeder Schule kann von einer Kleiderordnung nur profitieren. Sie signalisiert, dass die Schule ein besonderer Ort ist, für den man sich auf besondere Weise vorbereitet. So wie Pastor und Anwalt ihre Roben anlegen und der Arzt den Kittel, so sollten auch Schüler die Schule, ihren "Arbeitsplatz" , in einer angemessenen Kleidung betreten. Kleidung signalisiert also Einstellung. Zur Beerdigung geht man nicht im T-Shirt, zur Hochzeit meistens auch nicht. Es würde niemandem einfallen, gegen das krawattenheischende Dreisternerrestaurant Einspruch zu erheben, doch in die Schule kann jeder gehen, wie er will, die Lehrer eingeschlossen. Welchen Stellenwert räumen wir (und die Lehrer) der Schule ein, wenn wir den 17-jährigen Banklehrling mit Schlips gutheißen, sein Altersgenosse im Gymnasium aber im Grunge-Look die Bank drücken darf und der Lehrer, wenn schon nicht mit Latzhose, dann in Jeans und Birkenstockschuhen seinen Dienst versieht? Außerdem schaffen Uniformen auch Identifikation mit der eigenen Schule - egal, ob Gymnasium oder Hauptschule. Ehe man die Siegel und Schriftzüge wildfremder amerikanischer Universitäten auf der Brust trägt, könnte man sich vielleicht zum eigenen Schulwappen bekennen.

Nicht nur in England tut man sich leicht mit der Uniform. Aus dem Mutterland wurde sie in die Kolonien exportiert. In den mittlerweile befreiten Ländern Afrikas gehen die meisten Kinder in Uniform in die Schule, das Schulkleid ist oft das einzig Heile im Schrank. Russische Schüler tragen Uniformen und so auch italienische und japanische. Seit einigen Jahren haben amerikanische Schulen vor allem in den Großstädten angefangen, Kleidervorschriften durchzusetzen. Das fing an mit dem Verbot bestimmter Schmuckstücke in Ohr, Nase und auf Zähnen (gold caps) und ging weiter mit der Verbannung pelzgefütterter Lederjacken und Basketballjacken bestimmter Clubs, weil der Besitz dieser statusfördernden Prachtstücke manchen Schüler das Leben kostete. So wurde nicht bloß der Neidfaktor gesenkt. In New York, Baltimore, Los Angeles und Detroit haben Untersuchungen über die Wirkung einer Kleiderordnung auch andere Erfolge belegt. Jugendliche, die mit Schlips und Kragen zur Schule beordert werden, legten mehr Selbstrespekt und mehr Stolz auf ihre Schule an den Tag, Disziplinprobleme nahmen ab. Und das immerhin in den klassischen Problemschulen der schwarzen Ghettos - nicht etwa bei den ganz Kleinen, sondern bei jenen Halbwüchsigen, die als Kandidaten für den Rausschmiss und die Jugendkriminalität galten. Was das mit Deutschland zu tun hat? Auch hier herrscht, zumal in den Großstadtschulen, zunehmend Zoff und Leistungsverfall, gilt es, die Kinder von Einheimischen und Minderheiten zu solidarisieren, ihnen Respekt füreinander und für die Schule einzuflößen. Da wäre die Uniform, die sie alle - Deutsche und Türken, Arme und Bessergestellte - gleichmacht, kein schlechter Anfang.

(aus: Süddeutsche Zeitung, Magazin, 12.11.93, gekürzt und leicht verändert)

Bild: Schulkinder in Südafrika C.Egenhofer

Wörterklärungen

1 **BDM** = Bund deutscher Mädchen; weibliche Zwangsorganisation für die weibliche Jugend während der Zeit des [Nationalsozialismus](#), Teil der Hitlerjugend (HJ) ([▶▶ DHM: Hitlerjugend](#)); diente dem NS-Regime zur Beeinflussung der weiblichen Jugend mit völkisch-rassistischen Vorstellungen

2 **FDJ** = 1946 gegründete, zunächst "überparteiliche", später von der Sozialistischen

Einheitspartei Deutschlands (SED) gleichgeschaltete "sozialistische Jugendorganisation der DDR

Gabriele Richter, Fachlehrerin für Deutsch und Russisch

3.2. Lehrplanvergleich im Fach Englisch und Angebot des Faches für Quereinsteiger

Ausgangsposition: Die Themengebiete und grammatischen Strukturen an der Regelschule und am Gymnasium sind identisch. An der Regelschule werden diese ausschließlich an adaptierten Texten vermittelt, am Gymnasium bereits ab der Grundlagenvermittlung zunehmend mit Hilfe authentischer Quellen. Während die Sprachbeherrschung an der Regelschule ausschließlich reproduktiv und produktiv erfolgen soll, gehört in das Curriculum des Gymnasiums die Transferebene.

Geplante Maßnahmen:

- Entwicklung der Hörkompetenz beginnend mit adaptierten Hörtexten bis hin zu Originalaufnahmen (Podcasts)
- Entwicklung der Lesekompetenz beginnend mit kurzen und einfachen Originaltexten bis hin zu Auszügen aus klassischer und moderner Literatur
- Entwicklung der Schreibkompetenz (Briefe, E-Mails, Aufsätze, Bildbeschreibungen, Analyse von Karikaturen, Stellungnahmen, Kritiken, Kommentare ...)
- Entwicklung der Sprechkompetenz (Dialog, Diskussion, Vortrag)
- Wiederholung und Vertiefung grammatischer Strukturen je nach Bedarf der Schüler

Der Stundenumfang richtet sich nach dem Kenntnisstand der Schüler. Die verschiedenen Kompetenzen werden nicht losgelöst voneinander entwickelt. So kann zu einem Hörtext eine Diskussion erfolgen oder ein Kommentar geschrieben werden oder ein Lesetext kann Ausgangspunkt eines Briefes oder eines Vortrags sein.

Elisabeth Göbel, Fachlehrerin für Englisch,
Russisch und Kath. Religionslehre,
Beauftragte für Qualitätsmanagement

3.2.1. Fragebogen zur Ermittlung des Vorwissens der Quereinsteiger in Englisch

Aufgabe:

Kreuzen Sie bitte die Bereiche an, in denen Sie annehmen, Wissenslücken oder Nachholbedarf zu haben, innerhalb einer Zeile unterstreichen Sie bitte, wenn nur einzelne Teilbereich betroffen sind.

	Hören
	Höranlässe/Hörabsichten
	Verstehen von/Reagieren auf Bitten, Fragen, Aufforderungen usw. (einschließlich der Unterrichtssprache)
	Verstehen von/Reagieren auf Ansagen und Durchsagen in Alltagssituationen
	Verstehen und Reagieren im Gespräch
	Verstehen in zusammenhängender Rede
	Formen des Hörens
	Erfassen und Verarbeiten des Sinngehalts (z.B. in summary)
	Erfassen und Verarbeiten von Detailinformationen (z.B. auf Aufgabenblatt)

	Sachkompetenz
	Verstehen und Reagieren auf didaktisierte und authentische Texte
	Verstehen und Reagieren auf stilistisch unterschiedlich markierte Texte (z.B. Durchsagen, Ansagen, Wetterberichte, Nachrichten, Reportagen, Videoclips, Werbespots, Vorträge, Beschreibungen, Erzählungen ...)
	Verstehen von Texten mit unbekannter, auch nicht rezipierbarer Lexik
	Verstehen von Texten mit komplexen Strukturen
	Verstehen von Texten mit niedriger/mittlerer/ hoher Informationsdichte
	Verstehen von kurzen/mittleren/langen Texten
	Verstehen von kurzen Gesprächen anderer Personen/längerer Gespräche/von Gesprächen mit typischen Elementen gesprochener Sprache/
	Verstehen unterschiedlicher Sprecher einschließlich Muttersprachler, von Muttersprachlern verschiedener Varietäten (RP, verschiedene Dialekte des Englischen, Amerikanisches und Australisches Englisch ...)
	Verstehen verschiedener sozialer Sprachvarianten, von akzentuierter und natürlicher Sprechweise
	Verstehen von mediengestützten Textpräsentationen
	Sprechen
	Sprechanlässe/Sprechabsichten
	Einholen und Übermitteln von Informationen
	Aufnehmen und Aufrechterhalten von Kontakten
	Äußern von/Reagieren auf Meinungen und Wertungen, auf Befindlichkeiten und Gefühle
	Initiieren und Fortführen von sprachlichem und nichtsprachlichem Handeln
	Sich äußern zu Gesehenem, Gehörtem, Gelesenem, Erlebtem
	Vermitteln in zweisprachigen Alltagssituationen
	Formen des Sprechens
	Führen von Gesprächen in unterschiedlichen Situationen
	Führen von themengebundenen Gesprächen
	Darlegen zusammenhängender Sachverhalte
	Vortragen/Singen von Liedern, Vortragen rhythmisches Gestalten von Texten
	Sachkompetenz
	Agieren in Gesprächen zur Aufnahme, Fortführung , Stabilisierung und Beendigung von Kontakten, zur Orientierung im Alltag, zur Inanspruchnahme von Dienstleistungen
	Agieren in themengebundenen Gesprächen zum persönlichen Erfahrungsbereich
	Agieren unter Einbeziehung zusammenhängender Passagen (längere Monologe) in berichtender, beschreibender, erzählender und wertender Form
	Darlegen zusammenhängender Sachverhalte in berichtender, beschreibender, erzählender und wertender Form
	Aufgabengemäße und weitestgehend selbständige und spontane Äußerungen in variierten und modifizierten Situationen, in komplexeren syntaktischen Strukturen mit erweitertem, variablem und individuellem Wortschatz
	Verwendung von grammatischen Strukturen, die eine variable Ausdrucksfähigkeit sichern
	Weitestgehend phonetisch korrekte, intonatorisch korrekte, verständliche und sprachlich korrekte Äußerungen
	Adressaten- und situationsgerechte Äußerungen unter Beachtung der verschiedenen Stilebenen

Äußerung auf der Grundlage von Mustertexten, Stichwortgerüsten, Bildern, Hörtexten, Filmsequenzen und Filmen sowie selbständig gestalteter sprachlicher Hilfen
Lesen
Erfassen und Verarbeiten des Sinngehalts (skimming) und von Detailinformationen (scanning)
Lautes und stilles fließendes Lesen von authentischen Texten und von stilistisch unterschiedlich markierten Texten
Verstehen unterschiedlicher Textkategorien: Sachtexte und literarische Texte
Verstehen unterschiedlicher Textsorten: Reime, Gedichte, Geschichten, Kurzgeschichten, Comics, Cartoons, Rätsel, Briefe, Einladungen, Gebrauchstexte (Tickets, Fahrpläne, Schilder, Anzeigen, Speisekarten, Werbetexte, Prospekte, Bedienungsanleitungen, Formulare ...), Fabeln, Sagen, Fotoromane, Berichte, Biografien, Dramenausschnitte, Zeitungsartikel, Kommentare, Tabellen
Verstehen von Texten auch mit nicht rezipierbarer Lexik und mit komplexen Strukturen, von unterschiedlicher Länge, Informationsdichte und sprachlicher Komplexität
Wissen um Strukturen und Wirkung von Texten (Absicht des Autors und Gestaltungselemente wie heading, setting, plot, character, stucture)
Sichere Verwendung von Wortlisten, Nachschlagewerken, Wörterverzeichnissen, des zwei- und einsprachigen Wörterbuchs
Gezieltes selbständiges Auffinden von Informationen (search reading)
Bilden und Überprüfen von Hypothesen
Anfertigen von Notizen zur Informationsspeicherung und –auswertung (z.B. grid, diagram, note-taking ...)
Anfertigen von Notizen zur Weiterverwendung der durch Lesen gewonnenen Informationen, z. B. note-making, mind-map, chart ...
Anwenden elementaren Wissens zur Textanalyse, z. B. text category, content, character, setting, structure, point of view ...
Schreiben
Werbetexte
Reime und Gedichte
Artikel
Stichwortzettel
Geschichten
Formelle Briefe und E-mails
Informelle Briefe und E-mails
Gliederungen
Kommentare
Bildbeschreibungen
Themengebundene Aufsätze
Methoden
Clustering
Brain-storming
Mind-mapping
Note-making
Drafting
Summary writing
Auswählen von Beispielen zu Illustrationszwecken

	Auswerten von Fakten und Details, von Zahlen und Statistiken
	Themenbereiche
	Unmittelbarer Lebensbereich (Familie, Freunde, Verwandtschaft, Tiere, Mode, technische Geräte, Wohnen, Freizeit, Interaktion und Zusammenleben, Schüler- und Schulpartnerschaften)
	Soziales Umfeld (Schulalltag, Arbeits- und Berufswelt, Zukunftsvorstellungen, Leben in einer multikulturellen Gesellschaft)
	Heimat (Infrastruktur des Heimatortes und der Heimatregion, Landschaften und Regionen, Verkehr, Wetter ...)
	Bewältigung typischer Alltagssituationen (Post, Bahn, Krankenhaus, Snackbar, Restaurant, Jugendherberge, Hotel, Wegbeschreibung, Reisebüro, Flughafen...)
	Kultur und Medien (Fernsehen, Radio, Film, Werbung, Bücher, Internet ...)
	Natur und Umwelt
	Wissenschaft und Technik
	Politik
	Grammatische Strukturen
	Satzstrukturen
	Aussagesätze
	Fragesätze
	Inversion
	Frageanhängsel
	Aufforderungssätze
	Haupt- und Nebensätze
	Satzglieder
	Verb
	Modale Hilfsverben
	Kurzformen der Verben
	Vollverben
	Zeitformen der Vollverben
	Möglichkeiten, Zukünftiges auszudrücken
	Passiv
	Gerundium
	Partizip
	Substantiv
	Arten von Nomen, Geschlecht der Nomen
	Zählbare/unzählbare Nomen
	Singularia/Pluralia/Sammelnamen
	Zählbare/unzählbare Nomen, s-Genitiv und of-Fügung
	Artikel
	Adjektiv (Gebrauch, Steigerung, als Nomen)
	Adverb (Gebrauch, Formen, Steigerung, Stellung im Satz ...)
	Mengenbezeichnungen (some/any, every/each/any ...)
	Pronomen

	Personalpronomen
	Possessivpronomen
	Reflexivpronomen
	Demonstrativpronomen
	Stützwort one
	Gebrauch der Fragewörter
	Präpositionen
	Satzgefüge (Komplexe Satzstrukturen)
	Bedingungssätze
	Relativsätze
	Adverbialsätze
	Indirekte Rede
	Zeichensetzung
	Umgang mit der Lautschrift

Grundlage: Lehrplan Englisch bis Klasse 10

Elisabeth Göbel

3.3. Lehrplanvergleich im Fach Mathematik und Angebot des Faches für Quereinsteiger

Der Vergleich der Lehrpläne von Regelschule und Gymnasium im Fach Mathematik ergibt Folgendes:

In Klassenstufe 5 und 6 Identität der Lehrpläne

Klassenstufe 7:

An der RS:

- Intensivere Betrachtung von Prozent- und Zinsrechnung, sowie Proportionalität und des Zahlenbereichs der Rationalen Zahlen;
- stärkere Orientierung auf Sach- und Anwendungsaufgaben, verstärkter Praxisbezug.

Am Gymnasium:

- Stärkere Betrachtung von Termumformungen, linearen Gleichungen und Ungleichungen;
- zusätzliche Behandlung von Begriffen im Dreieck: Mittelsenkrechte, Winkelhalbierende, Höhe, Seitenhalbierende und dessen Konstruktionen.

Klassenstufe 8:

An der RS:

- Kürzere Behandlung von Termumformungen, Bruchgleichungen und Potenzen mit ganzzahligen Exponenten;
- insbesondere fehlt bzw. kommt zu kurz: binomische Formeln, Potenzen mit negativen ganzzahligen Exponenten und Potenzgesetze;
- zusätzliche Behandlung des Themengebietes Stochastik, Statistik.

Am Gymnasium:

- Stärkere Betrachtung von Wurzeln und Wurzelgesetze und dem Zahlenbereich der Reellen Zahlen.

Klassenstufe 9:

An der RS:

- Intensivere Betrachtung von linearen Gleichungen, linearen Gleichungssystemen und linearen Funktionen;
- zusätzliche Behandlung des Themengebietes Stochastik, Statistik.

Am Gymnasium:

- Zusätzlich Bestimmung von Funktionsgleichungen mit vorgegebenen Eigenschaften, proportionale Zuordnungen als Sonderfall linearer Funktionen, lineare Gleichungssysteme mit drei und mehr Variablen (=Additives am Gymnasium).

Klassenstufe 10:

An der Regelschule Behandlung des Lernstoffs des Gymnasiums in Kl. 10, außer Statistik I. Hier erfolgt eine sehr intensive Vorbereitung auf die Abschlussprüfung durch komplexe Übungen, die am Gymnasium zeitlich nicht vorhanden ist: Prozentrechnung, Größen, Lineare Gleichungssysteme, Flächen- und Körperberechnung, Körperdarstellung, Funktionen, Potenzen.

Resümee:

Die Schüler, die mit dem Regelschulabschluss an das Gymnasium kommen, haben keine gravierenden inhaltlich fachbezogenen Lücken. Verschiedene Lernstoffe werden in unterschiedlichen Klassenstufen behandelt. Es gibt kein übergeordnetes Lernziel, welches an der Regelschule im Vergleich zum Gymnasium nicht behandelt wird. Beide Schularten ermöglichen ganzheitliches Lernen, entwickeln im Unterricht humane Werte- und Normvorstellungen und helfen, auf die Bewältigung von Lebensanforderungen vorzubereiten.

Der Unterricht am Gymnasium ist in den Klassenstufen 5 und 6 an schulartübergreifenden Zielstellungen ausgerichtet. In den Klassenstufen 7 bis 9 wird eine Grundbildung gesichert, d.h. grundlegende Kenntnisse, Fähigkeiten und Haltungen erworben, die Voraussetzung für Studierfähigkeit und eine erfolgreiche Bewältigung der Oberstufe bilden. Wie am Gymnasium bietet auch der Lehrplan der Regelschule ein Konzept von Grundbildung an, das die Verzahnung von Wissensvermittlung, Werteaneignung und Persönlichkeitsentwicklung beinhaltet. Um die Grundbildung zu sichern, werden gleichermaßen im Fach Mathematik Kompetenzen ausgebildet, wobei die Entwicklung von Lernkompetenz im Mittelpunkt steht. Lernkompetenz hat integrative Funktion. Sie ist bestimmt durch Sach-, Sozial-, Selbst- und Methodenkompetenz.

Die in der Regelschule vermittelte Grundbildung im Mathematikunterricht bis Klasse 10 erfährt ihre Charakteristik durch eine berufsorientierende und berufsvorbereitende Komponente, die am Gymnasium teils zu kurz kommt. Die am Gymnasium vermittelte Grundbildung erfährt ihre Spezifik durch eine wissenschaftspropädeutische Komponente und die Entwicklung der Studierfähigkeit.

In sachbezogenen Anwendungsaufgaben werden die Regelschüler den am Gymnasium lernenden Schülern keineswegs nachstehen. Gleichmaßen verfolgen beide Lerninhalte das Ziel der Förderung von Kommunikation, kritischen Umgang mit Informationen und Medien und auch individuelles und gemeinsames Lernen in verschiedenen Arbeits- und Sozialformen.

Beide Schulformen richten den Mathematikunterricht auf folgende Bereiche des Lernens:

Mathematisieren

Die Schüler analysieren alltägliche Erscheinungen, erkennen grundlegende mathematische Sachverhalte und Strukturen, gewinnen daraus Erkenntnisse und Vorstellungen, beschreiben in mathematischer Fachsprache.

Problemlösen

Die Schüler entwickeln Lösungsstrategien. Sie setzen sich mit mathematischen Problemen auseinander, planen ihr Vorgehen, entscheiden über Wege zur Bearbeitung und überprüfen und bewerten ihre Resultate. Sie handeln in Sinnzusammenhängen.

Erkenntnis- und Vorstellungsgewinnung

Die Schüler gewinnen Erkenntnisse und Vorstellungen, die sie auf ihre Erfahrungswelt beziehen. Sie verknüpfen neue Erkenntnisse mit vorhandenem Wissen und festigen es in vielfältigen Anwendungen. Sie formulieren Sachverhalte präzise, auch unter Verwendung der mathematischen Fachsprache, sie lesen komplexe Sachtexte verstehend und erfassen in mathematischer Fachsprache ausgedrückte Inhalte, sie gehen mit mathematischen Symbolen und Modellen um.

Könnenserwerb

Die Schüler erwerben Sicherheit im Arbeiten mit Zahlen, Größen, Zuordnungen, geometrischen Figuren und Körpern. Sie wenden mathematische Sätze und Regeln, Begriffe und Symbole richtig an. Sie setzen Hilfsmittel sachgerecht ein, werten Ergebnisse und Bearbeitungswege, analysieren Fehler.

Eine herausragende Methode im Mathematikunterricht des Gymnasiums ist das Begründen und Beweisen von Aussagen. Dabei werden vier Niveaustufen realisiert, die an der Regelschule nicht in dem ausführlichen Maße vorgenommen werden.

Eine wichtige fachspezifische Methode an der Regelschule ist, um auf das Berufsleben vorzubereiten, das Lösen von Gleichungen. Ihre Vermittlung soll auf drei Niveaustufen realisiert werden: (1) Inhaltliches Lösen, (2) Systematisches Probieren, (3) Algorithmisch-kalkülmäßiges Lösen. Dieses unterscheidet sich in der Herangehensweise nicht vom Gymnasium, wird dort jedoch in den Stufen (1) und (2) straffer vermittelt, kalkülmäßiges Lösen wird in nur geringem Maße erreicht.

Die Methodenkompetenz im Mathematikunterricht umfasst in beiden Schulformen weitere Fähigkeiten wie Begriffe definieren (am Gymnasium kommt es dabei im wesentlichen um Exaktheit an), Zusammenhänge graphisch darstellen, Lösungswege bewusst auswählen und kritisch reflektieren, formal erhaltene Ergebnisse dem Sachverhalt entsprechend werten, Aussagen begründen und beweisen, geometrische Konstruktionen sauber und genau ausführen und Rechenhilfsmittel effektiv einsetzen.

Vorschlag für ein mathematisches Zusatzangebot:

(Zeitintervalle sollten je nach Notwendigkeit bedacht werden bzw. auch inhaltlich, fachbezogene Lücken)

- Verstärktes Augenmerk auf das Lösen von linearen Gleichungen und Ungleichungen mit Parametern;
- Aufstellen von Funktionsgleichungen mit vorgegebenen Eigenschaften;

- Bruchgleichungen- und Bruchungleichungen mit Parametern;
- Lineare Gleichungssysteme mit drei Variablen;
- Gleichungen höheren Grades;
- zielgerichtetes zügiges formales Lösen obiger Gleichungen und Ungleichungen mit Möglichkeiten der Probe und Ausblick auf Anwendung anderer Gleichungstypen;
- Begriffe und Konstruktionen und besondere Linien im Dreieck;
- Betragsgleichungen und Wurzelgleichungen;
- Rechnen in den Zahlenbereichen der Gebrochenen, Rationalen und Reellen Zahlen;
- das Additum am Gymnasium;
- rationelles, sachungebundenes innermathematisches Lösen von Problemstellungen;
- Begründen und Beweisen von mathematischen Aussagen;
- Üben im exakten Definieren mathematischer Begriffe;
- Üben im starken Formalisieren mathematischer Zusammenhänge, Sätze und Beweise;
- wissenschaftspropädeutisches Arbeiten an mathematischen Fragestellungen.

Vorschlag für ein mathematisches Zusatzangebot nach Befragung von ehemaligen Regelschülern, die an unserer Schule in Klasse 10 lernen:

- Exakte Definition sämtlicher mathematischer Begriffe;
- mathematische Beweisführung;
- Funktionen und Funktionsbegriff als zielgerichtete Überleitung zu Winkelfunktionen.

Rebekka Siegl, Fachlehrerin für Mathematik, Geographie und Kath. Religionslehre

3.3.1. Fragebogen zur Ermittlung des Vorwissens der Quereinsteiger in Mathematik

Aufgabe:

Folgende Inhalte sind nach Themenschwerpunkten im Fach Mathematik geordnet. Sie beinhalten Grundfertigkeiten, die Sie für den Einstieg in Klassenstufe 10 des Gymnasiums benötigen. Kreuzen Sie bitte diejenigen Sachgebiete an, in denen Sie Wissenslücken bereits erkannt haben bzw. vermuten. Dabei markieren Sie auch die Themengebiete der Mathematik, die Sie gern wiederholt bzw. neu vermittelt wissen möchten. Sie können entweder das gesamte Stoffgebiet ankreuzen oder die einzeln angeführten Teilgebiete.

	Zahlenbereiche und die Notwendigkeit ihrer Einführung: Natürliche Zahlen, Gebrochene Zahlen, Ganze Zahlen, Rationale Zahlen, Irrationale Zahlen, Reelle Zahlen
	Große Zahlen bis 1 Billion, Stellenwerttafel, Darstellung am Zahlenstrahl bzw. Zahlengerade, Ordnen und Vergleichen
	Teilbarkeit natürlicher Zahlen: Teiler, Primzahl, Primfaktorzerlegung, größtes gemeinsame Vielfache, kleinster gemeinsamer Teiler, Teilbarkeitsregeln
	Brüche kürzen und erweitern, Dezimalbrüche
	Betrag einer Zahl, negative Zahl, Gegenzahl, Konstruktion irrationaler Zahlen, Rationale Zahlen als allgemeinen Bruch
	Diagramme und Diagrammart
	Rechengesetze und deren Anwendung in den Zahlenbereichen
	Mengen und Teilmengen

	Zahlen und Größen
	Einheiten für Geldwerte, Zeitspannen, Längen, Massen, Flächeninhalte, Volumina (auch Hohlmaße) kennen, ordnen und umwandeln
	Rechnen mit Einheiten

	Prozent- und Zinsrechnung
	Begriffe: Prozent, Promille, Grundwert, Prozentsatz, Brutto, Netto, Gewinn, Verlust, Rabatt, Skonto
	Begriffe: Kapital, Zinssatz, Zinsen, Tageszins, Jahreszins
	Rechnen mit Prozenten und Zinsen (Formeln und Verhältnisgleichungen)
	Sach- und Anwendungsaufgaben

	Terme, Gleichungen und Ungleichungen
	Begriffe: Variable, Term
	Termumformungen mit einer und mehreren Variablen, Termstruktur, Vereinfachen und Umformen von Termen, Rechnen mit Termen, Ausklammern von Zahlen und Variablen, Binomische Formeln, Bruchterme, Definitionsbereich
	Begriffe: Gleichung, Ungleichung, Grundbereich, Lösungsmenge, Äquivalenzumformungen
	Lösen von Gleichungen und Ungleichungen (lineare Gleichungen, Wurzelgleichungen, Betragsgleichungen)
	Probe
	Gleichungen mit Parametern
	Anwendungsaufgaben

	Lineare Gleichungssysteme (LGS)
	Lineare Gleichungen mit zwei Lösungsvariablen
	Graphisches Lösen LGS
	Einsetzungs-, Gleichsetzungs- und Additionsverfahren
	Probe
	Gauß- Algorithmus bei LGS mit drei Variablen
	Sachaufgaben

	Proportionalität, Lineare und andere Funktionen
	Proportionale und umgekehrt proportionale Zuordnungen
	Dreisatz, Produkt- und Verhältnisgleichungen
	Begriffe: Funktion, Definitionsbereich, Wertebereich, Argument, Funktionswert, Funktionsgleichung, Nullstellen, Achsenschnittpunkte, Monotonie, Symmetrie

	Darstellung: Funktionsgleichung, Graph, Wertetabelle, Wortvorschrift, Pfeildiagramm
	Eigenschaften, Darstellung, Einfluss von Parametern
	Sachaufgaben

	Quadratische Funktionen und Gleichungen
	Funktionsbegriff und Funktionsgleichung
	Allgemeine Form, Normalform, Scheitelpunktform
	Darstellung, Eigenschaften, Einfluss von Parametern
	Funktionen aus vorgegebenen Eigenschaften bestimmen
	Quadratische Gleichungen, Lösungsformel, Spezialfälle
	Satz des Vieta
	Quadratische Gleichungen mit Parametern
	Gleichungssysteme, die auf quadratische Gleichungen führen
	Gleichungen höheren Grades, Polynomdivision
	Sachaufgaben

	Potenzen und Wurzeln
	Potenzen mit ganzzahligen Exponenten, Potenzgesetze, abgetrennte Zehnerpotenzen
	Quadratwurzeln, teilweises Wurzelziehen, Wurzelgesetze

	Geometrie in der Ebene
	Einteilung und Eigenschaften von Vielecken: Quadrat, Rechteck, Dreieck, Trapez, Drachenviereck, Raute, Parallelogramm
	Kreis und besondere Linien und Winkel am Kreis
	Umfang und Flächeninhalt auch von zusammengesetzten Flächen
	Konstruktionen (Dreiecke auch mit Hilfe der Kongruenzsätze)
	Umkreis, Inkreis Sehnenviereck, Tangentenviereck
	Geometrische Grundbegriffe und ihre Anwendung: Punkt, Gerade, Strecke, Halbgerade
	Parallelität und Orthogonalität
	Diagonale Mittelsenkrechte, Winkelhalbierende, Seitenhalbierende, Höhe
	Sätze über Winkel an zwei sich schneidenden Geraden und geschnittenen Parallelen

	Begriffe: Achsensymmetrie, Symmetrieachse, Achsenspiegelung, Spiegelgerade, Punktspiegelung Eigenschaften achsen- und punktsymmetrischer Figuren
	Verschiebungen, Drehungen und Spiegelungen ausführen und Eigenschaften benennen
	Innen- und Außenwinkelsatz für Dreiecke Kongruenzsätze für Dreiecke und ihre Anwendung
	Zentrische Streckung, Streckungsfaktor und -zentrum, Eigenschaften Strahlensätze und ihre Umkehrung
	Hauptähnlichkeitssatz und Ähnlichkeitssätze für Dreiecke und ihre Anwendung
	Satz des Pythagoras, Höhensatz, Kathetensatz
	Sätze am Kreis: Satz des Thales, Peripheriewinkelsatz, Zentriwinkel- Peripheriewinkelsatz, Sehnen- Tangentenwinkelsatz, Konstruktionen
	Aufbau des Koordinatensystems und seine Anwendung: Quadrant, Abszisse, Ordinate, Koordinatenursprung

	Geometrie im Raum
	Einteilung und Eigenschaften von Körpern: Würfel, Quader, Prisma, Pyramide, Kreiskegel, Kreiszylinder, Kugel (auch als Rotationskörper)
	Rauminhalt und Oberflächeninhalt auch von zusammengesetzten Körpern
	Darstellung im Schräg- und Zweitafelbild, Körpernetze

Die Schüler in Klasse 9 des Gymnasiums sollten bereits auch folgende mathematische Inhalte vermittelt bekommen haben, die zum Lehrplan der Klassenstufe 10 gehören. Kreuzen Sie auch hier die Sachgebiete an, in denen evtl. Nachholbedarf besteht.

	Trigonometrie
	Definition des Sinus, Kosinus und Tangens eines Winkels am rechtwinkligen Dreieck und am Einheitskreis, trigonometrische Berechnungen, Quadrantenbeziehungen, einfache goniometrische Gleichungen
	Praktische Berechnungen in rechtwinkligen Dreiecken
	Trigonometrische Formeln: Komplementwinkelsatz, Trigonometrischer Pythagoras, Additionstheoreme, Symmetrieformeln, Verschiebungsformeln, Doppelwinkelformeln
	Exakte Bestimmung einiger trigonometrischer Werte
	Längen und Winkel in beliebigen Dreiecken: Sinussatz, Kosinussatz Flächenberechnungen in beliebigen Dreiecken

Rebekka Siegl

3.4. Lehrplanvergleich im Fach Physik und Angebot des Faches für Quereinsteiger

In den Klassenstufen 7 bis 9 erwerben die Schüler grundlegendes Wissen aus den Gebieten Mechanik, Elektrizitätslehre, Thermodynamik und Optik. In der Qualifikationsphase der Thüringer Oberstufe werden diese Stoffgebiete wieder aufgegriffen, vertieft und theoretisch weiter durchdrungen.

Ein Vergleich der Lehrpläne zeigt in vielen Bereichen inhaltliche Übereinstimmung. In der 9. Klasse sind die Lehrpläne fast identisch. Es werden die Teilgebiete Mechanik und Elektrizitätslehre behandelt. In der 10. Klasse gibt es einige Abweichungen. (siehe Tabelle)

Gymnasium	Regelschule
-----------	-------------

Mechanik Newtonsches Grundgesetz und Trägheitsgesetz Mechanische Arbeit und Energie Impuls und Stoß Gleichförmige Kreisbewegung Mechanische Schwingungen und Wellen	Mechanische Wellen Akustik Optik Atomphysik Elektromagnetisches Spektrum
Atomphysik	

Da die Schüler der Regelschule schon Wissen , Kenntnisse , Fähigkeiten und Fertigkeiten in vielen Lehrplaninhalten aufweisen, sollten sie besonders gute Voraussetzungen haben.

Dennoch ergaben Befragungen von Schülern besonders im Hinblick auf methodische Schwerpunkte einige Defizite, wie z.B.

- Selbstständiger Aufbau und Durchführung eines Experimentes
- Planen einfacher experimenteller Anordnungen zur Untersuchung vorgegebener Fragestellungen
- Gewinnen von mathematischen Abhängigkeiten aus Messdaten
- Graphische Veranschaulichung physikalischer Abhängigkeiten
- Mathematische Beschreibung physikalischer Phänomene
- Interpretation von Gleichungen und Diagrammen
- Physikalische Erscheinungen und Vorgänge gezielt zu beobachten und unter angemessener Verwendung der Fachsprache zu beschreiben und zu erklären
- Lösen komplexer Aufgaben

Angebot für möglichen Nachholbedarf

- Bewährte Strategien für das Lösen physikalischer Aufgabenstellungen üben und anwenden
- Analyse eigener häufig anzutreffender Fehlertypen im Fach Physik
- Übungen in der experimentellen Arbeit

Wilma Anhalt, Fachlehrerin für Physik und Mathematik

3.5. Lehrplanvergleich im Fach Biologie und Angebot des Faches für Quereinsteiger

Die Lehrpläne im Fach Biologie weisen eine hohe Übereinstimmung auf. Unterschiede ergeben sich aber insbesondere bei Systematisierungen. Beim Vergleich der Lehrpläne der Regelschule und des Gymnasiums zeigen sich große Übereinstimmungen. Die Inhalte der Klassenstufen 5 und 6 sind bis auf das Fehlen von Systematisierungen identisch. In der Klasse 7 treten Abweichungen im Bereich der Pilze auf. Im Lehrplan der Regelschule fehlen die Hefen und Flechten. Außerdem fehlt der Bereich Biotechnologie im Themengebiet Algen. Die Inhalte der Klassenstufen 8 sind in der Regelschule und Gymnasium identisch. In der Klassenstufe 9 entspricht die Themenauswahl der des Gymnasiums, allerdings werden insbesondere die Stoffwechselfvorgänge (Photosynthese und Atmung) verkürzt dargestellt. Es fehlen die chemischen Betrachtungen (Gesamtgleichungen) Prozesse, die die Atmung beeinflussen können, werden nicht behandelt.

Fazit: Die Lehrplaninhalte der Regelschule und des Gymnasium sind insgesamt gut kompatibel. Die Themenauswahl und die Aufeinanderfolge der Themen sind insgesamt sehr

ähnlich, z. T. identisch. Unterschiede ergeben sich gelegentlich im Grad in der Abstraktion. Dies beschränkt sich jedoch auf wenige Inhalte. Deutlich eingeschränkter sind hingegen Systematisierungen und vergleichende Betrachtungen. So fehlt zum Beispiel in der Klasse 7 die vergleichende Betrachtung der Samenpflanzen, der Zusammenhang zwischen Bau und heterotropher Ernährungsweise, in der Klasse 9 die Systematisierung des Stoffwechsel und das allgemeine Prinzip der Oberflächenvergrößerung.

Sibylle Flindt, Fachlehrerin für Biologie und Kath. Religionslehre/
Wolfgang Bachmann, Fachlehrer für Biologie und Chemie

3.5.1. Fragebogen zur Ermittlung des Vorwissens der Quereinsteiger in Biologie

Aufgabe:

Kreuze bitte an, ob Du die folgenden Fragen beantworten kannst! Deine Antworten helfen uns, die notwendigen Themen und Methoden im Fach Biologie mit Dir zu vertiefen bzw. zu üben.

	Stoffwechsel
	Kannst du autotrophe Zellen von heterotrophen unterscheiden (Aufbau und mikroskopisches Bild) und deine Auswahl begründen ?
	Kannst du das Wesen des autotrophen und heterotrophen Stoffwechsels beschreiben und wesentliche Unterschiede benennen ?
	Kennst du die Begriffe Assimilation und Dissimilation ?
	Kannst du eine Übersicht entwerfen, die die Beziehung zwischen Assimilation und Dissimilation darstellt ?
	Kannst du die Begriffe Atmung und Gärung definieren?
	Kannst du den Stoffwechselforgängen Organismen zuordnen, die den jeweiligen Stoffwechselforgang betreiben? (z.B. welche Organismen betreiben autotrophe Assimilation, welche betreiben heterotrophe Assimilation)
	Kannst du die Grundzusammenhänge der Fotosynthese und Atmung mit einer chemischen Gleichung darstellen?
	Kennst du Faktoren, die den Stoffwechselforgang der Atmung beeinflussen und dieses Wissen in praxisrelevante Bereiche übertragen?
	Kannst du den Zusammenhang zwischen Bau und Funktion der einzelnen Pflanzenorgane darstellen?
	Kannst du den Wasserhaushalt einer Pflanze im Zusammenhang beschreiben unter Verwendung der Fachbegriffe Osmose, Diffusion und Transpiration?
	Zellehre
	Kennst du die wichtigsten Zellbestandteile und kannst du ihre Funktion benennen?
	Kannst du ausgehend vom Zellaufbau Rückschlüsse auf die Fortbewegung und die Ernährung eines Lebewesens ziehen?
	Kannst du zwischen tierischen und pflanzlichen Zellen unterscheiden und deine Entscheidung begründen?
	Ökologie
	Kannst du die Begriffe Biotop, Biozönose und Ökosystem definieren?

	Kannst du graphische Darstellungen zu ökologischen Sachverhalten auswerten?
	Kannst du den Zusammenhang von Bau und Funktion auf ökologische Sachverhalte anwenden, z.B. Licht- u. Schattenblätter?
	Kannst du den Zusammenhang zwischen Produzenten, Konsumenten und Destruenten in einem Ökosystem übersichtlich darstellen?
	Samenpflanzen
	Kannst du blütenlose Pflanzen und Samenpflanzen vergleichen?

Sibylle Flindt/ Wolfgang Bachmann

3.6. Lehrplanvergleich im Fach Chemie und Angebot des Faches für Quereinsteiger

Beim Vergleich der Lehrpläne der Regelschule mit denen des Gymnasiums stellt man eine relativ erfreuliche Übereinstimmung fest. Allerdings ist im Gymnasium eine höhere Tiefgründigkeit in einigen Stoffgebieten notwendig. Es ist nicht sinnvoll, hier alle Stoffgebiete in Gemeinsamkeiten und Unterschieden aufzulisten.

Am Beispiel vom Thema 1 „Merkmale und Verlauf chemischer Reaktionen“ möchte ich einige Aspekte nennen, wie man die Schüler der 10. Jahrgangsstufe auf einen Nenner bringen kann.

Inhalt 1.1 Merkmale chemischer Reaktionen

- Stoffänderungen und Energieänderungen im makroskopischen Bereich
- Teilchenänderung verbunden mit Änderung chemischer Bindungen im submikroskopischen Bereich

Anhand einer Redoxreaktion als Reaktion mit Elektronenübergang kann man Elektronenübergänge aus der 9. Klasse wiederholen und gleichzeitig das Prinzip der Redoxreaktionen wiederholen und erweitern. Eine Übungsaufgabe könnte lauten:

- Stellen Sie die Reaktionsgleichung für die Umsetzung von Kalium mit verdünnter Schwefelsäure auf!
- Gehen Sie dabei auf alle Veränderungen ein, die die Merkmale chemischer Reaktionen beinhalten!

Gefordert sind hierbei:

- Chemische Reaktion
- Ionengleichung (Dissoziationsgleichung)
- Teilreaktionen: Oxidation und Reduktion mit Angabe des Elektronenüberganges
- Angabe der Oxidationszahlen, Bestimmung von Oxidations- und Reduktionsmittel
- Angabe der Eigenschaften von Edukten und Produkten
- Angabe und Änderung der Bindungsverhältnisse
- Ermittlung des energetischen Aspektes.

Hierbei ist es auch günstig, die Reaktionsenthalpie ΔR_H zumindest mit anzugeben im Zusammenhang mit der Reaktionswärme. Denn es kann nicht sein, dass Schüler, die nach der 10. Klasse im Thüringer Kurssystem keinen Unterricht in dem Fach mehr haben, mit einem Abitur an weitere Ausbildungsstätten kommen und den Terminus nicht kennen.

Mögliche Aufgabenstellungen bzw. -formulierungen für eine Förderstunde in Chemie könnten auch sein:

- Begründen Sie, warum Redoxreaktionen, Reaktionen mit Elektronenübergang sind!
- Stellen Sie die Ionenreaktion für die Umsetzung eines Metalls mit einer Säure an einem selbst gewählten Beispiel auf!
- Erläutern Sie in diesem Reaktionssystem die Teilreaktionen im Bezug auf Oxidation und Reduktion!
- Geben Sie für die Reaktion die qualitative und quantitative Aussage an!
- Berechnen Sie, wie viel Gramm Kalium mit Schwefelsäure umgesetzt werden müssen, um 18,5 g Kaliumsulfat herzustellen!

An diesem Beispiel wird das Molare Volumen V_m mit eingeflochten mit einer entsprechenden Volumenberechnung.

- Berechnen Sie, wie viel Liter Wasserstoff gebildet werden, wenn 16 g Kalium mit Schwefelsäure umgesetzt werden!
- Beschreiben Sie die Änderung der Eigenschaften und der Bindungsverhältnisse! Stellen Sie die Bedeutung der exothermen Reaktion heraus!

Das wäre ein Komplex für eine Chemiestunde im Rahmen der Quereinsteigerförderung, wobei sich natürlich Änderungen ergeben aus der Situation der Schüler. Nach bisherigen Feststellungen der unterrichteten Stunden ist das Niveau der Quereinsteiger sehr unterschiedlich. Das geht bis zu dem Aspekt, dass zum Beispiel Massenberechnungen überhaupt nicht durchgeführt wurden.

Ähnliche Aspekte ließen sich auch für andere Stoffgebiete nennen. Erfreulicherweise und erstaunlicherweise gibt es im Lehrplan der Regelschule Themen im Lehrplan, die von der Formulierung und vom Anspruch sowie vom Inhalt her denen des Gymnasiums nicht nachstehen, sogar noch präziser formuliert sind.

Wolfgang Montag, Fachlehrer für Chemie und Biologie

3.6.1. Fragebogen zur Ermittlung des Vorwissens der Quereinsteiger in Chemie

Aufgabe:

Folgende Inhalte sind nach Themenschwerpunkten im Fach Chemie geordnet. Sie beinhalten Grundfertigkeiten, die Sie für den Einstieg in Klassenstufe 10 des Gymnasiums benötigen. Kreuzen Sie bitte diejenigen Sachgebiete an, in denen Sie Wissenslücken bereits erkannt haben bzw. vermuten. Dabei markieren Sie bitte auch die Themengebiete der Chemie, die Sie gern wiederholt bzw. neu vermittelt wissen möchten. Sie können entweder das gesamte Stoffgebiet ankreuzen oder die einzeln angeführten Teilgebiete.

	Merkmale chemischer Reaktionen
	Beschreiben der Änderung der Eigenschaften und Gegenüberstellen von exothermen und endothermen Reaktionen an experimentellen Beispielen
	Kenntnisse im Umgang mit der chemischen Zeichensprache

	Elektronenschreibweise, Reaktionsgleichungen, Ionengleichungen, Teilgleichungen für Elektronenübergänge
	Interpretieren der Aussagen chemischer Gleichungen
	Anwenden quantitativer Betrachtungen
	Voraussetzungen chemischer Reaktionen: Stoßtheorie, Aktivierungsenergie
	Beeinflussung chemischer Reaktionen: Reaktionsbedingungen, Zerteilungsgrad, Katalysatoren
	Redoxreaktionen
	Redoxreaktionen von Hauptgruppenelementen
	Bestimmen von Oxidationszahlen
	Teilreaktionen und Oxidationszahlenänderung
	Bestimmen von Redoxreaktionen mit Hilfe der Oxidationszahlen
	Anwenden der Elektronenschreibweise für Moleküle
	Elektronenübergänge bei chemischen Reaktionen; beschreiben und analysieren konkreter Experimentalbefunde mit Hilfe chemischer Begriffe und Gesetze
	Elektrochemische Reaktionen
	Elektronenanreicherung beim Auflösen einer Elektrode erklären
	Elektrolyt; untersuchen der Leitfähigkeit von Ionenlösungen und Schmelzen
	Qualitatives Einordnen von Metallen in die Spannungsreihe
	Beispiele elektrochemischer Reaktionen
	- Elektrochemische Elemente: Erklären der Vorgänge an den Elektroden
	Ableiten der Teilgleichungen
	- Elektrochemische Korrosion: Beschreiben der Entstehung eines Lokalelements, Korrosionsschutz
	- Elektrolyse: beschreiben der Donator- und Akzeptorfunktion der Elektroden, Umkehrbarkeit chemischer Reaktionen, ökonomische und ökologische Bedeutung chemischer Erkenntnisse
	Stickstoff und Stickstoffverbindungen
	Stickstoff als Element der V. Hauptgruppe: Atombau, Molekülbau, Stellung im PSE
	Vorkommen, Eigenschaften, Darstellung, Herstellung, Bedeutung
	Ammoniak und Ammoniumverbindungen
	Ammoniak: Molekülbau, Eigenschaften, Darstellung, Nachweis
	Ammoniaksynthese: chemische Grundlagen, Reaktor, Reaktionsbedingungen, Katalysator, technische Prinzipien,
	Entwickeln und interpretieren der Reaktionsgleichungen für Bildung und Zerfall von Ammoniak
	Voraussagen von günstigen Reaktionsbedingungen für die Beeinflussung des chemischen Gleichgewichts zu Gunsten einer hohen Konzentration von Ammoniak nach dem Prinzip vom kleinsten Zwang
	Werten der historischen Leistung von HABER und BOSCH bei der Entwicklung des chemisch-technischen Verfahrens
	Ammoniumionen: Entwickeln der Gleichung in Ionenschreibweise zur Bildung von Ammoniumionen mit Valenzstrichformeln
	Ammoniumverbindungen: Untersuchung von Eigenschaften von Ammoniumverbindungen und zum Nachweis von Ammoniumionen
	Interpretation des Zusammenhangs zwischen Ammoniak und Ammoniumionen als umkehrbare Reaktion
	Stickstoffoxide und Salpetersäure

	Formeln und Eigenschaften von Stickstoffmonoxide und Stickstoffdioxid
	Stickstoffoxide als Luftschadstoffe
	OSTWALD- Verfahren zur Herstellung von Salpetersäure
	Salpetersäure: Formel, Nitration, Eigenschaften
	Beschreiben der oxidierenden Wirkung der konzentrierten Salpetersäure gegenüber Kupfer
	Anwenden der Kenntnisse zur Reaktion von Säuren auf Salpetersäure
	Kenntnisse zur Säure- Base- Reaktion, BRÖNSTED- Theorie
	Stickstoffkreislauf: Vorkommen und Bedeutung von Stickstoff, Ammoniak, Ammoniumverbindungen, Nitrate, Harnstoff, Aminosäuren, Eiweiße
	Nahrungsketten als Voraussetzung für die Bildung und den Abbau von Stickstoffverbindungen durch Organismen (organische und mineralische Düngung, Bindung von Luftstickstoff durch Bakterien, Produzenten, Konsumneten, Reduzenten, Eiweißverdauung)
	Übersicht über den Kreislauf des Stickstoffs in der Natur (Darstellung der Komplexität der Ökosysteme)
	Einwirkung des Menschen auf den natürlichen Stickstoffkreislauf
	Konsequenzen für die Erhaltung natürlicher Gleichgewichte

Wolfgang Montag

3.7. Lehrplanvergleich in den Fächern Geschichte und Sozialkunde und Angebote der Fächer für Quereinsteiger

Sowohl in Regelschule als auch im Gymnasium stehen folgende Inhalte im Vordergrund:

- Herausbildung von Werten
- Entwicklung eines historischen Bewusstseins
- Multikausalität von Geschichte
- Zusammenhänge in Vergangenheitsdeutung, Gegenwartsverständnis und aktivem Handeln
- Regionalgeschichtliche Bezüge
- Freiräume in didaktischer, methodischer und inhaltlicher Umsetzung bei entsprechender Schwerpunktsetzung und Gewichtung
- Fächerübergreifendes Lernen
- Identische didaktische Prinzipien, Kompetenzen und Methoden

Oberstufe:

- Auf Grundlage der Lern – und Arbeitstechniken stehen nun der Grad der Selbstständigkeit im Erkennen und Bearbeiten von Problemen sowie das Präsentieren möglicher Lösungen zunehmend im Mittelpunkt des Erwerbs von Studierfähigkeit

Dennoch ergaben Befragungen von Schülern besonders im Hinblick auf methodische Schwerpunkte nennenswerte auszugleichende Defizite, wie z.B.

- Umgang mit Karikaturen,
- Auswertung von Autobiografien, Quellen; Quellenkritik
- Auswertung von Biografien
- Auswertung von historischen Karten, Fotos und Plakaten
- Ausarbeitung von Vorträgen und Präsentation zu ausgewählten Themen,
- Erarbeitung von Stichpunktvorlagen/Thesenpapieren für Referate,
- Praxis des Mitschreibens im Unterricht.

Daraus ergeben sich folgende konzeptionelle Gedanken im Zusammenhang auf eine Ausbildung der Studierfähigkeit in den gesellschaftswissenschaftlichen Bereichen:

Empfehlung: Inhaltliche Orientierung an der DDR/BRD-Geschichte von 1945 bis zur Gegenwart; die folgenden Inhalte verstehen sich als Angebot

- Theoretische Ansätze in der Fachliteratur untersuchen:
 - Beschaffung der Literatur (Bücherei/Bibliothek/Archiv ...)
 - biografischer Hintergrund/Interessen
 - räumlich/zeitliche und sachliche Reichweite erfassen
 - Analyse von Sekundärliteratur hinsichtlich geschichtstheoretischer Ansätze
 - „Mit Bleistift lesen“
 - Begründung der Auswahl
 - Kurzpräsentation über ein historisches Fachbuch
- Auswertung von historischen und aktuellen Essays in Zeitschriften/Zeitungen
 - Fragen, Argumentationen und Thesen erfassen, vergleichen und werten
- Klassifizieren und Interpretieren von schriftlichen Quellen
 - Analyse inhaltlicher und formaler Merkmale
 - Werten und Beurteilen des Aussagegehaltes
 - Quellendokumentation erstellen
- Arbeit mit Karikaturen
 - Karikaturen interpretieren und vergleichen
 - Karikaturen selbst entwerfen
 - Erstellen einer Übersicht von Karikaturen eines Jahres
- Arbeit mit Geschichtskarten
 - Orientierung, Befunderhebung und Analyse sowie Interpretation der Karten aus verschiedenen Zeitepochen
- (eventuell) Foto – Projekt: politische und wirtschaftliche Plakatwerbung in Vergangenheit und Gegenwart
 - Analyse von historischen Plakaten: Zeit, Absicht, Wirkung, Gestaltung,
 - Vergleich verschiedener Epochen
- „Oral history“ – als historische Methode
 - Durchführung einer Zeitzeugenbefragung – (Fragen ausarbeiten, Mitschreiben, Auswerten)
 - Grundlagen: Absicht des Interviewers; Einfühlungsvermögen; Fragestellung; Erinnerung des Befragten; Auswertung und Veröffentlichung

Edgar Weidemann, Fachlehrer für Geschichte und Sport

3.7.1. Fragebogen zur Ermittlung des gesellschaftswissenschaftlichen Vorwissens der Quereinsteiger

Aufgabe:

Folgende Inhalte sind nach Themenschwerpunkten im gesellschaftswissenschaftlichen Bereich geordnet. Sie beinhalten Grundfertigkeiten, die Sie für den Einstieg in Klassenstufe 10 des Gymnasiums benötigen. Kreuzen Sie bitte diejenigen Sachgebiete an, in denen Sie Wissenslücken bereits erkannt haben bzw. vermuten. Dabei markieren Sie auch die Themengebiete, die Sie gern wiederholt bzw. neu vermittelt wissen möchten. Sie können entweder das gesamte Stoffgebiet ankreuzen oder die einzeln angeführten Teilgebiete.

	<u>Theoretische Ansätze in der Fachliteratur untersuchen</u>
	Beschaffung der Literatur (Bücherei/Bibliothek/Archiv ...)
	biografischer Hintergrund/Interessen
	räumlich/zeitliche und sachliche Reichweite erfassen
	Analyse von Sekundärliteratur hinsichtlich geschichtstheoretischer Ansätze
	„Mit Bleistift lesen“
	Begründung der Auswahl
	Kurzpräsentation über ein historisches Fachbuch
	<u>Auswertung von historischen und aktuellen Essays in Zeitschriften/Zeitungen</u>
	Fragen, Argumentationen und Thesen erfassen, vergleichen und werten
	<u>Klassifizieren und Interpretieren von schriftlichen Quellen</u>
	Analyse inhaltlicher und formaler Merkmale
	Werten und Beurteilen des Aussagegehaltes
	Quellendokumentation erstellen
	<u>Arbeit mit Karikaturen</u>
	Karikaturen interpretieren und vergleichen
	Karikaturen selbst entwerfen
	Erstellen einer Übersicht von Karikaturen eines Jahres
	<u>Arbeit mit Geschichtskarten</u>
	Orientierung, Befunderhebung und Analyse sowie Interpretation der Karten aus verschiedenen Zeitepochen
	<u>Foto – Projekt: politische und wirtschaftliche Plakatwerbung in Vergangenheit und Gegenwart</u>
	Analyse von historischen Plakaten: Zeit, Absicht, Wirkung, Gestaltung,
	Vergleich verschiedener Epochen
	<u>„Oral history“ – als historische Methode</u>
	Grundlagen: Absicht des Interviewers; Einfühlungsvermögen; Fragestellung; Erinnerung des Befragten; Auswertung und Veröffentlichung
	Durchführung einer Zeitzeugenbefragung – (Fragen ausarbeiten, Mitschreiben,

	Auswerten)
	<u>Ausarbeitung von Vorträgen und Präsentation zu ausgewählten Themen,</u>
	<u>Erarbeitung von Stichpunktvorlagen/Thesenpapieren für Referate,</u>
	<u>Praxis des Mitschreibens im Unterricht.</u>
	<u>Auswertung von Biografien</u>

Edgar Weidemann

4. Die Gestaltung der BLF-Prüfungstage mit den Quereinsteigern

Geplant ist, dass Herr Weidemann an den Tagen der BLF mit den Quereinsteigern *oberstufengemäße Exkursionen* in (Universitäts-)Bibliotheken, Archive oder Museen vornimmt (s. o.).

Konkrete Inhalte werden in Absprache mit den einzubeziehenden Einrichtungen erarbeitet und umgesetzt. Schwerpunkte bilden hier die Bereiche der Arbeit einer Bibliothek bzw. eines Archivs oder Museums sowie deren Informationsnutzung. Ebenso soll eine elektronische Material- und Medienrecherche Gegenstand der Arbeiten darstellen.

Edgar Weidemann